

vorOrt

Mitgliedermagazin der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.

Dezember 2014



Falco Kelb (2. v. li.) aus Niedersachsen ist Gewinner des Bundeswettbewerbs der Schülerlotsen.

Herzlichen Glückwunsch!

Falco Kelb aus Hannover ist bester Schülerlotse Deutschlands

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen gratuliert Falco Kelb aus Hannover ganz herzlich zum 1. Platz beim 32. Bundeswettbewerb der Schülerlotsen. Dieser wird jährlich von der Deutschen Verkehrswacht veranstaltet und fand dieses Jahr Ende September in Dortmund statt. Insgesamt hatten 14 Schülerlotsinnen und -lotsen ihr Können bereits bei den Stadt-, Kreis- und Landesentscheiden unter Beweis gestellt und sich daraufhin als Landesieger für die Teilnahme qualifiziert.

Der 16-Jährige aus Hannover-List, der seit drei Jahren ehrenamtlich dafür sorgt, dass die kleinen Schülerinnen und Schüler der Südstadtschule sicher in den Unterricht gelangen, konnte die Jury überzeugen. „Es ist schon ziemlich cool, einen solchen Wettbewerb zu gewinnen“, freut sich Falco

Kelb. „Niedersachsen war ewig nicht erfolgreich. Dieser Preis ist für mich tatsächlich etwas ganz Besonderes.“ Dabei sollte er zunächst gar nicht zum landesweiten Vorentscheid nach Wolfsburg fahren. Aber als ein Mitschüler für den Wissenswettbewerb ausfällt, übernimmt er diese Aufgabe – und gewinnt. Damit war der Weg zum diesjährigen Bundesentscheid geebnet.

Zwei Tage lang stellte er sich zusammen mit seinen Mitstreitern diversen theoretischen und praktischen Aufgaben, schätzte Entfernungen von vier verschiedenen Fahrzeugtypen, berechnete Bremswege im Kopf und überschlug Geschwindigkeiten. Im Theorieteil hatte er dann unter anderem Fragen zur Geschichte der Verkehrswacht in Deutschland,

nach Vorfahrtsregeln und dem richtigen Verhalten am Unfallort zu beantworten. Am Ende setzte er sich vor den Schülern aus Sachsen und Bayern durch. Dafür gab es einen Pokal, eine Urkunde und ein Preisgeld von 250 Euro, überreicht von Dr. Wolfgang Schultze, Vizepräsident der Deutschen Verkehrswacht.

Der Sieg des Hannoveraners sorgte auch bei Dieter Meyer von der Verkehrswacht Hannover für große Freude: „Dass wir den Bundessieger stellen, ist für mich ein Höhepunkt meiner Arbeit.“ Er wünscht sich, dass der Preis dabei hilft, für das ehrenamtliche Engagement zu werben. „Viele Kinder haben sich längst daran gewöhnt, mit den Lotsen gefahrlos die Straße zu überqueren. Ohne Verkehrshelfer leidet die Verkehrssicherheit.“

Sicherheitsgefahr „Handy“

Die Zahlen sind beunruhigend: Drei Prozent aller Autofahrer sind mit dem Handy am Ohr statt einer Freisprecheinrichtung unterwegs. Das ergab eine bundesweite Verkehrsbeobachtung zur Ablenkung am Steuer, für die die DEKRA insgesamt mehr als 10.000 Autofahrer erfasste.

Die Beobachtungsteams waren an allen Wochentagen sowohl innerorts als auch auf Landstraßen und Autobahnen unterwegs. Demnach ist der Anteil der Telefonierer am Steuer bei Männern höher als bei Frauen. An Werktagen ist die Ablenkungsquote zudem spürbar höher als am Wochenende. Das Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung und das Schreiben von Textnachrichten oder Ähnlichem während der Fahrt ist verboten und wird mit einem Punkt in Flensburg und 60 Euro Geldbuße bestraft.

Erster deutscher Fußverkehrskongress

Mitte September 2014 fand in Wuppertal der 1. Deutsche Fußverkehrskongress statt, den die Unfallforschung der Versicherer (UDV) gemeinsam mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR), dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität Wuppertal organisiert hatte. Im Fokus stand die Verkehrssicherheit für Fußgänger. Fast 300 Teilnehmer, insbesondere Entscheider aus der Verkehrspolitik, Planer aus der Raum- und Stadtplanung, Architekten und Ingenieure, informierten sich zwei Tage lang über die aktuellen Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zur Verbesserung der Situation des Fußgängerverkehrs in deutschen Städten. In unterschiedlichen Sitzungen und Foren wurden Themen zu der objektiven und subjektiven Sicherheit



© Minerva Studio - Fotolia.com

im Fußverkehr, zu den Mobilitätswünschen verschiedener Zielgruppen sowie zu der bedarfsgerechten Dimensionierung von Verkehrsanlagen diskutiert. Aber auch die Problematik der Barrierefreiheit und neue Strategien für den Fußverkehr standen auf der Agenda wie beispielsweise die unterschiedlichen Mobilitätsgewohnheiten in der Stadt und auf dem Land. Der Präsident des DVR, Dr. Walther Eichendorf, regte unter anderem an, durch stadtverträgliche Geschwindigkeiten das Risikopotenzial zu reduzieren. Und Siegfried Brockmann von der UDV betonte, nicht nur singular die Sicherheit des Fußgängerverkehrs zu betrachten, sondern alle anderen Verkehrsarten mit einzubeziehen und die spezifischen Risiken älterer Menschen zu berücksichtigen.

Vorbild Schweden

Schweden gilt als Weltmeister der Straßensicherheit. Nun erprobt das Land ein Modell im Sinne der Verkehrssicherheit, das auch bei uns Schule machen könnte: Die schwedische Polizei testet in Stockholm Alkoholschranken, die nur nüchterne Autofahrer weiterfahren lassen. Dafür

Handy am Ohr: die Ablenkung wird oft unterschätzt.

wurden, weltweit einmalig, Anfang September auf ausgesuchten Stockholmer Straßen feste, automatische Alkoholtstore mit Schranken aufgebaut.

Zunächst wird unter anderem der ankommende Fährverkehr aus Russland und dem Baltikum getestet: Die aus der Fähre kommenden Fahrer müssen aus ihren Auto- und Lastwagenfenstern auf ein Messgerät blasen. Dabei ist kein unhygienischer Mund-Direktkontakt nötig. Ist der Fahrer nüchtern genug, öffnet sich die Schranke zur Weiterfahrt. Wenn nicht, kommen Polizeibeamte hinzu und führen eine genauere Alkoholkontrolle durch. Möglich macht diese neue Methode des „Pustens“ eine neue Messtechnik, die auf Infrarot basiert statt wie bisher auf Brennzellen. Der neue Test dauert nur 1,5 Sekunden, ein Anhauchen reicht. „Das ist ein äußerst gutes System“, erklärt Bengt Svensson, Chef der Verkehrseinheit der schwedischen Reichspolizei. „Wir müssen nicht so viele Polizeikräfte einsetzen wie bisher bei Alkoholkontrollen.“

Promis für „Hut ab – Helm auf“

Unter dem Motto „Hut ab – Helm auf“ standen der Jazzmusiker Roger Cicero, der Sänger Mateo von ‚Culcha Candela‘ und der Schauspieler Manuel Cortez für die jetzt deutschlandweit veröffentlichte Plakatkampagne „Runter vom Gas“ Modell. Die Aktion wurde 2008 vom Bundesverkehrsministerium und dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) ins Leben gerufen.

Für die drei Künstler sind Mütze oder Hut wichtige Markenzeichen. Diese tauschten sie jetzt für mehr Verkehrssicherheit symbolisch gegen einen Fahrradhelm aus. „Ich bin mir sicher, dass wir alle an unserem Leben hängen. Deshalb sage ich: Tragt Helm. Das Tragen eines Helms kann Leben retten“, appelliert Manuel Cortez. Roger Cicero ergänzt: „Ich finde ‚Hut ab – Helm auf‘ eine wichtige Aktion. Ich bin selbst Vater und animiere meinen Sohn, einen Fahrradhelm zu tragen.“ Und Mateo findet es „toll, wenn ich meine Fans davon überzeugen kann, mehr für ihre Sicherheit im Straßenverkehr zu tun.“ Denn die Unfallzahlen sind alarmierend: 2013 wurden in Deutschland 71.110 Radfahrer bei Verkehrsunfällen verletzt, davon verloren 354 ihr Leben. Unter den Unfallopfern befanden sich 13.194 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. „Durchschnittlich starb jeder zweite

tödlich verunglückte Fahrradfahrer an Kopfverletzungen.

Hier wollen wir mit prominenter Unterstützung Aufklärungsarbeit leisten“, erklärt Katherina Reiche, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf formuliert deshalb ein klares Ziel: „Das Tragen eines Fahrradhelms soll zukünftig von der Ausnahme zur Regel werden. Vor allem Kinder und Jugendliche sollen sich daran gewöhnen, ‚oben mit‘ zu fahren. Wichtig ist es für Eltern, mit gutem Beispiel voranzugehen.“

Erster „Lkw-Sicherheitstag“ in Hannover

Ganz nah dran und im Gespräch vor Ort: Am 21. Oktober 2014 veranstaltete der Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen in Kooperation mit der Polizeidirektion Hannover auf der Tank- und Rastanlage Garbsen-Nord an der Bundesautobahn 2, Richtung Dortmund, den ersten „Lkw-Sicherheitstag“. Berufskraftfahrer und andere Interessierte konnten sich umfassend über die Gefahren im Zusammenhang mit dem Güterverkehr und über die Hauptunfallursachen, wie beispielsweise Unaufmerksamkeit, Ablenkung, mangelnde Sicherheitsabstände oder Übermüdung informieren – ohne mit einem Bußgeld rechnen zu müssen.

Die Experten gaben zudem Tipps zur Vermeidung von Straftaten rund um den Güterverkehr, wie beispielsweise Ladungsdiebstähle. Darüber hinaus wurden auch Themen wie die Gefahren des „toten Winkels“, die Notwendigkeit von Lenk- und Ruhezeiten, technischen Prüfungen, Berufskraftfahrerqualifikationen oder die Vorteile des digitalen Tachografen diskutiert.

Liebe Leserinnen und Leser,



die Erkenntnisse der Behindertenbeauftragten der Stadt Hemmingen, Ulla Petersen, zum Thema Barrierefreiheit von öffentlichen Verkehrsräumen, die Sie in dieser Ausgabe auf Seite 7 nachlesen können, stimmen mich sehr nachdenklich – in vielerlei Hinsicht: Zum einen sollten wir uns, die keine körperlichen Einschränkungen haben, immer wieder bewusst machen, dass es viele unter uns gibt, denen das alltägliche Verkehrsgeschehen enorme Anstrengungen abverlangt und die oft vor unüberwindbaren Herausforderungen stehen. Wir sind alle gefordert, im wahrsten Sinne umsichtig zu sein und gegebenenfalls helfend unter die Arme zu greifen – und das nicht nur für ein soziales Miteinander, sondern ganz pragmatisch auch zur Sicherheit aller Verkehrsbeteiligten.

Zum anderen muss ich den Kopf schütteln über die Ergebnisse einiger barrierefreier Maßnahmen insbesondere für Sehbehinderte und Blinde: Was nützen beispielsweise Bodenindikatoren, die ins Leere laufen oder deren Bedeutung und Funktion fehlerhaft sind, so dass sie keine Orientierung bieten? Diese Maßnahmen sind, unabhängig vom sinnlosen finanziellen Aspekt, für das gesamte Verkehrsgeschehen eine wirkliche Gefahr! Jeder Verkehrsteilnehmer muss sich – und hier sage ich ganz bewusst – blind auf die Verkehrseinrichtungen verlassen können.

Deshalb kann ich die Bitte von Ulla Petersen an alle, die an der Planung, Entwicklung und Umsetzung von barrierefreien Maßnahmen beteiligt sind, nur unterstützen: Suchen Sie Kontakt beispielsweise zum Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen und lassen Sie sich gut beraten – zur Sicherheit aller.

Herzlichst Ihre

C. Jurewicz



Genau hingeschaut

Ihren Argusaugen entging kein Fehler der „Großen“: Unter dem Motto „Sicher durch den Straßenverkehr“ trainierten 71 Schüler der Grundschule Heiligendorf das richtige Verhalten auf öffentlichen Straßen im Rahmen einer Mobilitätswoche, den die Verkehrswacht Wolfsburg zusammen mit der Polizei, der Wolfsburger Verkehrs-GmbH und dem Auto Club Europa veranstaltet hat.

Während die Erstklässler das Fußgängerdiplom absolvierten, erkundeten die zweiten Klassen mit Klaus Seiffert von der Verkehrswacht ihre Umgebung mit Blick auf Gefahrenpunkte. Geübt wurde unter anderem auch, die Straße an der Haltestelle Barnstofer Straße sicher zu überqueren. Die Dritt- und Viertklässler beobachteten derweil den Straßenverkehr und schauten sich die Geschwindigkeitsmessungen am Steinweg an – und manch ein Erwachsener musste sich dabei den kritischen Fragen der Knirpse stellen, warum er so „zügig“ unterwegs sei...



Ladies on Tour

Nicht jede(r) ist fit mit dem Fahrrad – deshalb bietet die Verkehrswacht Braunschweig zusammen mit der Stadt und der Polizei das Projekt „Ladies on Tour“ an, um Frauen theoretisch und praktisch zu schulen, das Selbstwertgefühl zu stärken und sie mobiler zu machen.

Viele Frauen, insbesondere aus anderen Kulturkreisen, hatten bis dahin oftmals nicht die Möglichkeit das Radfahren zu lernen. „Der Bedarf und das Interesse sind aber da“, sagt Apiraami Kulasegaram vom Sozialreferat der Stadt. Der Kurs findet zwei Mal jährlich statt und schließt mit ei-

ner Prüfung und einer gemeinsamen Tour ab. Die Abschlussfahrt des letzten Kurses führte die Damen quer durch Braunschweig und endete mit der Ausstellung „Panther & Löwe – Braunschweig die Fahrradstadt“.

Zudem konnten sich die Organisatoren des Projektes über eine großzügige Spende vom Sparkassen-Racing-Team und dem Kino C1 in Höhe von mehr als 1.000 Euro freuen. „Die Aktion würde es ohne Geld- und Sachspenden nicht geben“, bedankte sich die erste Vorsitzende der Braunschweiger Verkehrswacht, Heidrun Möbius.

Hautnah im Verkehrsgeschehen

Die Verkehrswacht Harz-Braunlage bot auch dieses Jahr wieder den neuen fünften Klassen ein Bustraining an.

Nach dem theoretischen Teil erlebten fünfzehn Schüler der Oberschule Braunlage und vierzehn des Oberharz-Gymnasiums dann unter anderem hautnah, wie es ist, wenn ein großer Omnibus aus 30 km/h und aus 50 km/h voll abgebremst wird – danach war allen klar, warum es so wichtig ist, während der Fahrt nicht herumzulaufen. Wolfgang Henniger und Wolfgang

Langer von der Verkehrswacht erläuterten zudem, dass Schulranzen und Rucksäcke nicht in den Mittelgang abgelegt, sondern in der Sitzreihe zu Füßen oder im Gepäcknetz platziert werden sollten. Die Folgen bei Nichtbeachtung präsentierten sie bei der Gefahrenbremsung anschaulich mit dem „Bernie-Teddy“, den sie als „Dummy“ mit Rucksack umfunktioniert hatten: Der Teddy, der bewusst nicht angeschnallt gewesen war, flog kopfüber etwa drei Meter weit im Mittelgang nach vorn und der an der letzten Sitzbank platzierte Rucksack

wurde sogar bis über die Mitte des Busses nach vorn geschleudert. Zum Abschluss des Trainings lernten die Schüler auch noch die Problematik des „toten Winkels“ kennen und die Notwendigkeit, genügend Abstand zum anfahrenden Bus an den Haltestellen zu halten.



Übung macht den Meister

Die Neugierde und der Spaß waren groß bei den Knirpsen aus der Kindertagesstätte am Stadtgraben des evangelischen Familienzentrums in Melle: Sie durften als erste Probe sitzen auf 14 funkelneuen Lauf-rädern, die die Verkehrswacht Melle an die 13 Kindergärten im Meller Stadtgebiet übergibt.

„Mit den Laufrädern, bei denen es sich um kleine Fahrräder ohne Pedale handelt, sollen die Kinder den sicheren Einstieg in das spätere Radfahren

lernen“, erklärte Helmut Nolte, Vorsitzender der Meller Verkehrswacht. „Etwa ab dem zweiten Lebensjahr sollten Kinder mit dem Laufrad fahren und damit frühzeitig Gleichgewichtssinn und Motorik schulen.“ Zwei Exemplare durften die Kleinen der Kindertagesstätte am Stadtgraben behalten. „Jetzt haben wir auch Laufräder, mit denen unsere jüngsten Kinder auf unserem Fahrzeugparcours unterwegs sein können“, freute sich die stellvertretende Leiterin Kerstin Welkener.



Lösungen für Lkw

Es war eine Premiere im Raum Osnabrück und stand ganz im Zeichen der Sicherheit für Schwergewichte: Anfang September trafen sich Vertreter der Logistikbranche zum ersten „Aktionstag der Logistik“, der vom Kompetenznetzwerk Individuallogistik organisiert wurde.

„Zwar sind viele Spediteure Konkurrenten. Aber wir sind zu der Überzeugung gelangt, dass wir nur gemeinsam zeigen können, dass unser Wirtschaftszweig zu den Wichtigsten gehört“, betont Rolf Meyer, Vorsitzender des

Branchenvereins. Auch die Verkehrswacht Osnabrück war vertreten und machte auf Gefahren im Straßenverkehr aufmerksam. Wie reagiert ein Autofahrer zum Beispiel, nachdem sich sein Wagen überschlagen hat? Das konnten die Besucher eindrucksvoll am



Niemals „oben ohne“

Dank der finanziellen Förderung in Höhe von 5.000 Euro aus dem Regionalfonds der Raiffeisen-Volksbank und der Unterstützung der Firma 2-Rad-Center-Block konnte die Verkehrswacht Aurich auch in diesem Jahr 500 Erstklässler im gesamten Altkreis Aurich mit hochwertigen Markenhelmen ausstatten – blaue für die Jungs und orange-farbene für die Mädchen.

„Diese Aktion läuft jetzt das dritte Jahr, und immer mehr Schulen beteiligen sich. Wir sind auf einem guten Weg“, freut sich Heinz Kleemann von der Verkehrswacht. Gemeinsam mit seinem Kollegen Karl-Heinz Hellmers und Mario Baumert von der Raiffeisen-Volksbank passte Heinz Kleemann den Kindern eigens die Helme an und erklärte ihnen, wie wichtig das Tragen ist. „Der Helm muss waagrecht sitzen, darf nicht wackeln oder drücken“, so Kleemann. „Außerdem müssen der Kinnriemen und Kopfring gut angezogen sein.“

Überschlagsimulator testen. Auch das Problem des „toten Winkels“ wurde engagiert diskutiert: Trotz ausgeklügelte angebrachter Spiegel entgeht vielen Lkw-Fahrern immer noch, was unmittelbar rechts und links von ihrem Fahrzeug passiert.

„Mobil bleiben, aber sicher!“

Die Landesverkehrswacht Niedersachsen bot im Rahmen des Bürgerfestes zum Tag der Deutschen Einheit in Hannover mit dem Verkehrssicherheitsprogramm des BMVI Besuchern die Möglichkeit, sich umfassend über die Themen Mobilität und Sicherheit im Alter zu informieren.

„Ziel ist es, das Bedürfnis nach Mobilität mit dem Wunsch nach Sicherheit und dem Erkennen der eigenen Grenzen auch im Alter in Einklang zu bringen“, erklärt Heiner Bartling, Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen. Menschen wollen auch im hohen Alter mobil bleiben. Aus diesem Grund hatten Experten der Landesverkehrswacht Niedersachsen mit Vertretern der Niedersächsischen Ministerien für Inneres und Sport sowie für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr und Verkehrsfachleute der Polizei auf dem Gemeinschaftsstand „Zukunftsforum Niedersachsen – Mobilität und Verkehrssicherheit“ viele nützliche Tipps für ältere Menschen zusammengestellt.

Nach dem Motto „Mitmachen und selbst erleben!“ hatte jeder die Möglichkeit, die eigenen Probleme der Verkehrsteilnahme zu erkennen und Lösungen zu finden. Beim Seh- und Reaktionstest konnten die Besucher ihre

Fähigkeiten überprüfen und bei einem Verkehrsquiz konnte man das Wissen über wichtige Verkehrsvorschriften auf den aktuellen Stand bringen.

„Unser Gemeinschaftsstand gibt Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich wichtige Tipps zu holen und im Gespräch von den Erfahrungen unserer Experten zu profitieren“, betonte Olaf Lies, Niedersächsischer Verkehrsminister. „Um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, sind eine genaue Kenntnis der Regeln, Aufmerksamkeit im Straßenverkehr und das Wissen um die eigenen Fähigkeiten besonders wichtig.“ Und Boris Pistorius, Niedersächsischer Minister für Inneres und Sport, ergänzte: „Unsere Gesellschaft wird immer älter, das gilt für alle Bereiche, und natürlich auch für den Straßenverkehr. Deshalb richtet sich die Verkehrsprävention des Landes Niedersachsen auch insbesondere immer mehr an ältere Menschen.“

Frohe Weihnachten!

Liebe Verkehrswachtler,

erstmal darf ich mich an dieser Stelle mit einem Weihnachtsgruß an Sie wenden – als in diesem Jahr neu gewählter Präsident der Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V. Ich möchte



Heiner Bartling

diese Gelegenheit nutzen, mich für Ihre Arbeit und Ihr Engagement in Sachen Verkehrssicherheit in Niedersachsen zu bedanken. Mich beeindruckt die Tatkraft, mit der Sie vor Ort in den Orts- und Kreisverkehrswachten Pläne in die Tat umsetzen und vielfältige Verkehrssicherheitsaktionen starten wie z.B. Verkehrssicherheitstage.

Mich freut Ihre Unterstützung sehr, denn nur durch Ihre Arbeit können wir unser gemeinsames Ziel verfolgen, Niedersachsens Straßen sicherer zu machen. Gemeinsamkeit ist das Stichwort: Wir haben uns eine gemeinsame Vision und ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, das wir im Rahmen unserer Jahresmitgliederversammlung im Mai verabschieden konnten: „Unsere Vision ist der unfallfreie Straßenverkehr!“ Lassen Sie uns auch im kommenden Jahr im Sinne dieser Vision handeln.

Wie wir in den Fortbildungen für das Ehrenamt bereits mit Ihnen diskutiert haben, werden wir im Jahr 2015 die Schwerpunkte unserer gemeinsamen Arbeit auf die Themen Fahrsicherheit im Auto für Senioren und sichere Landstraßen setzen. Wir werden also weiter gefordert, jedoch für eine wichtige Aufgabe. Ich bedanke mich nochmals herzlich für Ihr Engagement für unsere gemeinsame Sache. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine erholsame und besinnliche Weihnachtszeit und einen gelungenen und sicheren Start ins neue Jahr.

Ihr



Hilfe, aber richtig!

Ulla Petersen, Behindertenbeauftragte der Stadt Hemmingen in der Region Hannover, erläutert die Notwendigkeit einer sinnvollen Planung von barrierefreien Maßnahmen, insbesondere für blinde und sehbehinderte Menschen.

Frau Petersen, Sie haben sich mit dem Thema Barrierefreiheit im öffentlichen Raum intensiv beschäftigt, insbesondere mit sogenannten Bodenindikatoren, also Bodenelemente mit einem hohen taktilen, visuellen und akustischen Kontrast zum angrenzenden Bodenbelag, die blinden und stark sehbehinderten Personen zur Orientierung dienen sollen. Was sind Ihre Erfahrungen?

In meiner Tätigkeit als Behindertenbeauftragte stelle ich zwar fest, dass die Barrierefreiheit für Menschen, die auf Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind, inzwischen vermehrt im Blick der Planer ist. Noch viel zu wenig im Fokus stehen allerdings die blinden und sehbehinderten Menschen. Zwar kann man teilweise, u.a. auf Bahnsteigen von Hauptbahnhöfen, die Bodenindikatoren, landläufig bekannt als weiße Rippenplatten, sehen, kaum jemand weiß aber, dass mit nur zwei unterschiedlichen Plattenstrukturen – Rippen und Noppen – und durch deren unterschiedliche Verlegerichtung, den blinden und sehbehinderten Personen mehrere verschiedene Situationen verdeutlicht werden können und sollen. Hier gibt es auch Aufklärungsbedarf bei vielen Mitarbeitern in den zuständigen Ämtern, wo und wie diese Bodenindikatoren richtig verlegt werden müssen.

Was führt Sie zu dieser Annahme?

Die Praxis zeigt leider, dass die unterstützenden Maßnahmen oft nicht wirklich hilfreich und zielführend sind, manchmal sogar Gefahren mit sich bringen. So führen Richtungsfelder



ins Nichts, wo sie eigentlich dem Blinden doch z.B. die Richtung zum gegenüberliegenden Bürgersteig weisen sollen. Oder die taktilen Elemente signalisieren eine Möglichkeit zur sicheren Querung einer Straße wie eine Ampel, tatsächlich hält hier aber der Bus und die Markierung soll zur Einstiegsmöglichkeit führen. Ein anderes Beispiel sind Signaltöne an Ampeln. Dass der Taster zum Bedienen einer Ampel mit Signalton unter dem Kasten angebracht ist, wissen viele Menschen nicht, das soll auch so sein, um unnötiges Auslösen des Tones zu vermeiden. Dass aber in diesem Taster auch Richtung und Besonderheit der Querung, wie z.B. Gleise, taktil ablesbar sind, wissen häufig auch diejenigen nicht, die diese Geräte anbringen. Zudem werden häufig die akustischen Signale ab 21 Uhr ausgeschaltet, um Ruhezeiten zu beachten. Das ist zwar verständlich, aber nicht hilfreich. Viele Betroffene wissen um diese Missstände und verlassen sich schlicht nicht mehr darauf. Doch dann

sind all diese Maßnahmen wertlos und kosten nur viel Geld.

Was ist Ihrer Meinung nach notwendig, um wirksame Hilfe zu leisten und nicht unnötig Geld auszugeben?

Der Schlüssel liegt in der Schulung und Aufklärung. Ende 2014 wird Teil 3 der DIN-Norm 18040 veröffentlicht werden. Damit sind dann Regelwerke für den öffentlichen Verkehrsraum verfügbar, die in alle Lebensbereiche greifen und deren Anwendung bei Neubauten und grundlegenden Sanierungen vorgeschrieben sind. Wichtig ist also eine umfassende Fortbildung aller mit dem Thema befassten Mitarbeiter beispielsweise in Planungsbüros, Tiefbauämtern und Überprüfungs- bzw. Genehmigungsbehörden. Darüber hinaus muss es eine mindestens stichprobenartige Überprüfung der richtigen Anwendung und Umsetzung dieser Normen geben. Schließlich soll damit den Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft ermöglicht und nachhaltig gewährleistet werden.

Ausgezeichnet!



Dr. Ing. Erwin Petersen, der seit 2007 als Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes der Landesverkehrs-

wacht von Erwin Petersen entworfen, haben in der Vergangenheit einen wichtigen Beitrag zur Unfallreduktion geleistet und werden das in Zukunft verstärkt weiter tun“, würdigte auch DVR-Geschäftsführerin Ute Hammer seine Leistungen.

Niedersachsen für das Ressort Verkehrstechnik zuständig ist, wurde im Rahmen des Jahreskongresses 2014 der Europäischen Vereinigung für Unfallforschung und Unfallanalyse (EVU) am 20. Oktober 2014 in Kopenhagen für sein Lebenswerk mit dem ‚Europäischen Sicherheitspreis Nutzfahrzeuge‘ geehrt.

„Dr. Petersen erhält die Ehrung für seine exzellenten Ingenieurleistungen auf dem Gebiet der Fahrerassistenzsysteme für Nutzfahrzeuge und Nutzfahrzeug-Kombinationen, die zu einer intensiven Steigerung der aktiven Sicherheit im Straßenverkehr beigetragen haben“, sagte Prof. Dr. Egon Christian von Glasner, Präsident der EVU, in seiner Laudatio.

Der Preis wird in diesem Jahr zum 24. Mal vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) von der EVU und von der Sachverständigenorganisation DEKRA für herausragende technische Innovationen oder für ein herausragendes Lebenswerk an Personen vergeben, die sich in besonderer Weise um die Sicherheit des Nutzfahrzeuges verdient gemacht haben. „Fahrerassistenzsysteme, wie

Dr. Erwin Petersen studierte Maschinenbau an der Technischen Universität Hannover. 1977 begann er seine Karriere bei WABCO Westinghouse Fahrzeugbremsen als Leiter der Vorentwicklung von intelligenten Fahrwerksystemen. 1984 übernahm er die Leitung der Entwicklung von Brems- und Fahrwerksystemen, wie z.B. ABS, ASR, EBS und Getriebeautomatisierungssystemen wie der elektro-pneumatischen Schaltung (EPS). 1993 wurde Dr. Petersen Leiter der Gesamt-Entwicklung von WABCO in Hannover. Er trug Verantwortung für die Entwicklung von Fahrerassistenzsystemen wie ESP, Systemen zur Überrollverhinderung (RSC) und intelligent gesteuerten Tempomaten (ACC) sowie für Mechatronik-Systeme zur Getriebeautomatisierung und für Fahrwerksysteme wie ECAS und ESAC (elektronische Federungs- und Dämpfungssysteme).

In den Jahren nach 2000 wurde Erwin Petersen Geschäftsführender Leiter der WABCO Fahrzeugsysteme GmbH, bis er 2006 in den Ruhestand trat. „Der Europäische Sicherheitspreis Nutzfahrzeuge geht auch in diesem Jahr an einen ausgewiesenen

Termine/Seminare

Seminare für Erzieherinnen

Einführung in die Mobilitätserziehung im Elementarbereich:

- ▶ 19./20.01.2015 Gieboldehausen
- ▶ 22./23.01.2015 Hannover
- ▶ 26./27.01.2015 Celle
- ▶ 19./20.02.2015 Alfeld
- ▶ 23./24.02.2015 Braunschweig

Die Geschäftsstelle der Landesverkehrs-wacht Niedersachsen e.V. ist in der Zeit vom 22.12.2014 bis zum 04.01.2015 geschlossen. Ab dem 05.01.2015 sind wir wieder für Sie da.

Wir wünschen allen Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!

Experten, der mit seinen herausragenden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten wesentlich an der insgesamt sehr positiven Entwicklung der Sicherheit von Nutzfahrzeugen mitgewirkt hat“, so das Fazit von Frank Leimbach, Bereichsleiter DEKRA Technology Center.

Günter Phillips – ein Nachruf

Die Landesverkehrs-wacht Niedersachsen trauert um Günter Phillips. Sein großes Engagement als Geschäftsführer der Verkehrswacht Holzminden für die Verkehrssicherheit auf Niedersachsens Straßen ist durch hohe Auszeichnungen gewürdigt worden. Wir werden unserem Freund und Partner ein ehrendes Andenken bewahren.

Impressum

Vor Ort – Mitgliedermagazin der Landesverkehrs-wacht Niedersachsen e.V.

Herausgeber: Landesverkehrs-wacht Niedersachsen e.V., Arndtstraße 19, 30167 Hannover,

Telefon: (0511) 35 77 26 81, Chefredaktion: Cornelia Zieseniß (verantwortlich),

Redaktion + Gestaltung: Cornelia von Saß, Christine Kunkis. Druck: Verlag Schmidt-Römhild,

Redaktionsschluss für vor Ort 1/15: 15.01.2015